

Die Idee OKE funktioniert immer noch

Hansruedi Felix zum 30. April 2024. 12'-15'

Ganz herzlichen Dank für diese Einladung und die Möglichkeit ein paar Überlegungen, ein paar Erinnerungen, ein paar Namen mit Ihnen und Euch zu teilen.

Ich weiss, wir feiern heute den 30. Geburtstag der Offenen Kirche Elisabethen. Es begann aber schon acht Jahre früher.
„Projekt Offene Kirche“ hiess das Kind, das dann in Basel zur Welt kam. Mir schien es aus dem Nichts geboren, zugefallen, jungfräuliche Geburt.
Und erst später erkannte ich, dass in mir und andern viel Vorbereitendes geschehen war, Veränderungen, die ich nicht kannte.
Verheissungen quasi.
Ein Stern über Bethlehem,
Ein Stern über Elisabethen.

Wie dem auch sei.
„Punk, Ekstase und Heiliger Geist“ hiess die Akzessarbeit, die der junge Theologe Hansruedi Felix einreichte, ein sehr ernst gemeinter Versuch seine Lebenskultur, den Rock'n'Roll, und seine Glaubenskultur, den christlichen Glauben, auch intellektuell miteinander in Beziehung zu setzen und wo möglich in Übereinstimmung zu bringen; mindestens aber in eine befruchtende Spannung zu setzen.

Ausgelöst wurde diese Idee, diese Vision durch ein Gespräch mit Erwin Anderegg.
Und dann sprudelte es in vier Stunden in mir hervor,
und dann schrieb ich es auf,
und dann sandte ich es als mögliches, wenn auch unwahrscheinliches Projekt Theo Schubert und dem Kirchenrat.

*„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen zusammen,
um Holz zu beschaffen,
Aufgaben zu vergeben und
Arbeit einzuteilen.
Sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“
Saint-Exupéry*

Später, bei einem Sprachaufenthalt in Birmingham, erfuhr ich, dass ein ähnliches Projekt in London, St. James Piccadilly, bereits existiere.
Kaum zu glauben!

Ich besuchte diese Kirche und den Gründer des Projekts, Donald Reeves. Sieben Jahre früher hatte er die Vision, diese schrumpfende Kirchengemeinde durch eine Öffnung, durch einen Strauss weiterer Angebote, durch ein Zusammenwirken mit anderen Menschen und Anliegen - den sieben Leuchtern - mit neuem Leben zu erfüllen. So konnte ich dort bereits live etwas von meiner erträumten, neuen Kirchenluft schnuppern, erlebte wie es sich anfühlen könnte, wenn wir unsere schönen Räume mit anderen Menschen und ihren Visionen teilen.

Der Begriff der Koinzidenz, des Zusammentreffens von Angesagtem, wurde mir wichtig.

Ich hatte ihn im Katharina-Werk von Pia Gyger kennen gelernt.

Ein anderer Satz:

Es ist nichts leichter, als eine Idee zu verwirklichen, deren Zeit gekommen ist!

Gleichwohl war ich überrascht und ungläubig erstaunt, als der Kirchenrat an der Idee Interesse zeigte:

Ich wurde eingeladen und ermutigt erste Experimente in verschiedenen Basler Kirchen zu wagen, was unter vielem anderen mit dem „Besinnlichen Fest des Eros“ in der Peterskirche oder den Experimentellen Gottesdiensten in der Predigerkirche geschah.

Regelmässig traf ich mich in einer Art Steuerungsgruppe mit Marc Flückiger, Pierre und Cathrin Brunner-Dubey, Benedikt Hänggi um dieses Projekt weiter in die Kirchenlandschaft von Basel und Umgebung zu tragen und zu übersetzen.

„Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum.

*Wenn viele gemeinsam träumen, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit“,
Dom Helder Camara*

Damals hätte ich gesagt,
die Aufgabe der Offenen Kirche sei es,
Feuer und Wasser miteinander zu versöhnen
Welt und Glaube / Leben und Glauben
Freude und Leid
Experimentelles und Traditionelles
Beten und arbeiten - ora er labora.

Es sei ein Versuch den christlichen Kirchen neben der vertrauten klassischen, eher bürgerlichen Kultur auch andere Kulturen, Seinsweisen, Anliegen, Musikrichtungen, Kunst-arten und Festkulturen zur Seite zu stellen. Die verschiedensten Lebens- und Glaubensformen sind willkommen. Auch die, die wir noch gar nicht verstehen.

Jeder Mensch ein Kind Gottes!

Und die Botschaft und das Leben von Jesus, dem Sohn der Maria, wird vielen hilfreiche Impulse und Unterstützung vermitteln können.

Mir war es ein Anliegen, das Gute, die Güte, die Perle des Glaubens, mit möglichst vielen Menschen teilen zu können.

Und in der „Offenen Kirche Elisabethen“ hat sie genau heute vor 30 Jahren, dank der Unterstützung und Mitarbeit von unzählig vielen, vielen Menschen ihre konkrete Gestalt und Inkarnation schliesslich gefunden.

Die OKE war und ist ein Projekt mit einer Mission, ein missionarisches Projekt

falls man Mission nicht als Überwältigung versteht, sondern als Übersetzungsleistung um Kommunikation und Zugang zu ermöglichen

sowie gemeinsam voneinander zu lernen.

*„Es Huus,
e Türe,
Fenster, eis, zwei:
Chumm ine,
es gehört dir,
es heisst Spiilhuus!“*

Trailer zum früheren Kinderkanal des Schweizer Fernsehens

Bis heute also auch ein Spiilhuus, eine Volkskirche, die nicht den Reformierten oder den Katholiken oder den Christen alleine vorbehalten ist. Ich denke, das ist das Geheimnis, wieso die Idee OKE immer noch funktionier.

Eine Kirche des Volkes,

Der Stadt

Der Region.

Offen für Menschen mit und ohne Glauben

Mit und ohne Spiritualität

Menschen, die diesen Ort und Raum nutzen wollen und können.

Nie wollte die Offene Kirche eine bessere Kirche sein,

bloss eine andere Kirche,

eine Kirche mit Dreadlocks oder so - mit Schlagzeug oder so...

Eine Regenbogenkirche halt.

Eine Forschungseinrichtung für die Landeskirchen.

Eine der vielen Formen der Kirche Jesu Christi.

Vielleicht etwas niederschwelliger.

10 Jahre gaben wir ihr damals in unserem jugendlichen Optimismus, dann hätte sie ihre Aufgabe erfüllt.

Man hätte, Neues, Zukunftsweisendes von ihr lernen und bei sich integrieren können.

Eine absolute Fehleinschätzung!

Und nun sehen wir:

Es braucht den Underground

Als Inspirationsquelle

Zum Auffangen von neuen Fragestellungen

Zum offenen Diskurs von Stadt- und Lebensfragen

Als Raum für Sinnlichkeit

Platz für Neues

Überraschendes

Spielerisches,

Spielhaus

für Grenzerweiterungen, für Befreiung.

Eine Kirche zum anfassen.

Ein Ort, wo immer wieder das Leben und die Liebe und die Kunst und die Stadt zu Hause sind.

Die Kirche des Geistes

Sind unsere Körper

Schrieb der Epileptiker einst nach Korinth

(1. Korinther 6,19)

Umarmungen, Küsse, heilige Mähler -

Erst später: Kirchen aus Stein.

Kurt Marti

Die Offene Kirche ist beides: Kirche aus Stein
und zugleich:

Umarmungen, Küsse, heilige Mähler.

Körperkirche:

„Ein Christentum aus Fleisch und Blut“

(Richard Rohr im Buch „Der nackte Gott“)

Körperlich, echt, wahr.

Echte Menschen

Echte Begegnungen

Echte Berührungen

Echte Umarmungen.

Manchmal tanzend als befreite Kinder Gottes

Manchmal kriechend wie ein Wurm - krank, niedergeschlagen.

Beides hat in der Kirche des Jesus Christus Raum.

Willkommen bei Gott!

So oder so.

Und hier sind Menschen, die dir das übersetzen
und erfahrbar machen können.

Auf den Tag genau vor 30 Jahren hat Georg Vischer uns den Schlüssel zu
diesem Haus

sowie einen Abendmahlskelch und -teller überreicht:

Etwa mit den Worten: „Es gibt Christinnen und Christen, die den Glauben
ganz rein und exklusiv halten möchten, ihn also im Kelch hüten und
bewahren.

Und es gibt hier den Versuch, das Andere zu wagen und den offenen Teller
allen zur Verfügung zu stellen, dass sie vom Brot des Lebens nehmen
können.

Eigentlich möchte die Offene Kirche Elisabethen diesen Teller umwenden,
damit JA keiner durch einen kleinen Rand daran gehindert würde am
Evangelium teilzunehmen und teilzuhaben.

*Singt, als würde euch niemand hören,
Tanzt, als würde euch niemand sehen,
Lebt, als wäre der Himmel schon auf Erden,
Liebt als gehe es um alles.
(Aus dem Grundsatzpapier der OKE 2024)*

*Leben wie ein Baum
Einzel und frei
Und geschwisterlich wie ein Wald
Das ist unsere Sehnsucht
(Nâzim Hikmet.)*

Ich danke Ihnen!